

Konzept Sara Goldfinger Spielhaus Burgwedel

1. Einleitung

Das überarbeitete Konzept des Spielhauses (SPH) Sara Goldfinger legt den Fokus auf die pädagogische Arbeit. Das alte Konzept wurde 2017 unter der vorherigen Trägerschaft des Mütterzentrums erstellt, während der Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V. 2013 die Trägerschaft übernommen hat.

Die sozialpädagogische Arbeit ist einem ständigen Wandel unterworfen und findet in bestimmten gesellschaftlichen Strukturen und Rahmenbedingungen statt. Sie reagiert sowohl auf gesellschaftliche als auch auf sozialräumliche Entwicklungen und passt sich den veränderten Bedingungen und Bedürfnissen der Nutzer*innen an. Daher muss das Konzept ständig reflektiert und weiterentwickelt werden.

Das Konzept beginnt mit einer Vorstellung des Trägers Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg, seiner Struktur und Aufgaben. Anschließend wird die Kinder- und Jugendarbeit im Allgemeinen und die Arbeitsprinzipien in der Offenen Arbeit im Speziellen erläutert. Um einen Einblick in den Sozialraum und seine Problemlagen zu bekommen, folgt eine Beschreibung von Burgwedel, einem Ortsteil Schnelsens, in dem das Spielhaus Sara Goldfinger zuhause ist. Dann wird die pädagogische Arbeit im Spielhaus umfassend dargestellt, insbesondere in Bezug auf ihre Schwerpunktthemen.

Des Weiteren werden die Themen Vernetzung und Kooperation, Qualitätsentwicklung sowie Kinder- und Jugendschutz behandelt.

2. Der Trägerverein Verband Kinder – und Jugendarbeit Hamburg (VKJH e.V.)

Der Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg (VKJH e.V.) hat den Leitgedanken auf der Grundlage der Traditionen und pädagogischen Prinzipien der Offenen Arbeit und eines vorbehaltlos respektvollen Umgangs der Benachteiligung und Diskriminierung einer wachsenden Anzahl an Kindern, Jugendlichen und ihren Familien wirksam entgegenzutreten und einen Beitrag zur Schaffung bzw. Wiederherstellung positiver Lebensbedingungen zu leisten.

Der VKJH e.V. ist ein Fachverband, Dachverband und Träger eigener Projekte, der sich den Interessen von Kindern, Jugendlichen und Eltern verpflichtet fühlt und diese als Subjekte ihres eigenen Lebens und Handelns ernst nimmt und in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt. Das Ziel des Verbandes ist es, die Arbeitsfelder, in denen nach den Prinzipien der Offenen Arbeit gehandelt wird, zukunftsfähig zu machen und konzeptionell an gesellschaftliche und fachliche Weiterentwicklungen anzupassen.

Die historischen Wurzeln des Verbandes liegen in der Hamburger Initiativbewegung der 1970er Jahre, die zur Gründung zahlreicher Abenteuer- und Bauspielplätze führte. Der Verband hat eine über 35-jährige Geschichte und hat sich seitdem zu einem modernen Fachverband entwickelt.

Mit der Umbenennung in "Verband Hamburger Kinder- und Jugendarbeit e.V." vor mehr als 15 Jahren reagierte der VKJH e.V. auf die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen in der Jugendhilfe. Neben der weiteren Begleitung der Hamburger Abenteuer- und

Bauspielplätze hat der Verband seine verschiedenen Angebote auf die sich entwickelnde Einrichtungs- und Angebotslandschaft in der Offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ausgeweitet. Heute zählen zum Verband zwei Jugendclubs, zwei Spielhäuser, zwei Bauspielplätze, zwei Kinder- und Familienzentren, Beratungseinrichtungen, eine Übergangswohnung und eine Reihe von Sozialräumlichen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe (SAJF) sowie die Ombudsstelle in der Kinder- und Jugendhilfe.

Als Fachverband sieht sich der VKJH e.V. als Beratungs- und Lobbyverband für die Offene Arbeit. Offene Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien ist keine freiwillige Leistung des öffentlichen Jugendhilfeträgers, sondern eine objektiv-rechtliche Gewährleistungsverpflichtung. In Zeiten der Dominanz einzelfallorientierter Jugendhilfeleistungen und einer zunehmenden Institutionalisierung von Kindern und Jugendlichen (z.B. durch Ganztagschulen) ist die Offene Arbeit wichtiger denn je. Der Verband setzt sich als Lobbyist dafür ein, dass die Offene Arbeit angemessen gefördert und unterstützt wird.

Der VKJH e.V. fördert die Zusammenarbeit der Einrichtungen und den fachlichen Diskurs, bietet Qualifizierungsangebote für Mitarbeiter*innen im Arbeitsfeld der Offenen Arbeit und berät und unterstützt in verschiedenen Fragestellungen. Als fachliche Interessenvertretung in der Kinder- und Jugendarbeit setzt sich der Verband auch für die Fortbestand und Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes ein. Ein wichtiges Instrument in der Lobbyarbeit des VKJH e.V. ist die Fachzeitschrift "FORUM für Kinder- und Jugendarbeit". Die Zeitschrift erscheint seit über 25 Jahren und hat sich zu einer anerkannten Fachzeitschrift mit wichtigen Diskussionsbeiträgen und kontroversen Positionen entwickelt.

3. Kinder- und Jugendarbeit – eine zentrale Aufgabe der Jugendhilfe

Das Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit basiert auf verschiedenen rechtlichen und administrativen Grundlagen. Dazu gehören die UN-Kinderrechtskonvention, das Grundgesetz, das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII), das Hamburgische Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch, die Globalrichtlinie "Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in den Bezirken" und die Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß § 8a und 72a SGB VIII sowie entsprechende Vereinbarungen zwischen öffentlichen und freien Trägern. Zudem gibt es eine Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit mit Ganztagschulen.

Der Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe besteht darin, die Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien herzustellen. Dies gilt für alle jungen Menschen im Land, unabhängig von besonderen Hilfebedarfen und Ansprüchen einzelner Familien.

Ein weiterer Auftrag der Jugendhilfe besteht darin, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen. Dies bedeutet, dass bestimmte Zielgruppen, insbesondere belastete und benachteiligte Gruppen, gezielt einbezogen werden müssen. Zudem hat die Jugendhilfe den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl umzusetzen. Auch hier ist ein besonderes Augenmerk auf bestimmte Gruppen und Situationen zu richten.

Die Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich bei der Umsetzung ihrer Aufgaben und Ziele an bestimmten Arbeitsprinzipien und Orientierungen. Diese umfassen sowohl sozialpolitische als auch sozialpädagogische Aspekte. Zu den Arbeitsprinzipien gehören:

- Das Prinzip der freiwilligen Zugehörigkeit: Kinder und Jugendliche nehmen freiwillig an den Angeboten teil und können ihre eigenen Ideen und Interessen einbringen.
- Das Prinzip der guten Erreichbarkeit und Offenheit des Zugangs: Die Kinder- und Jugendhilfe soll für alle Menschen im Quartier ohne Hürden erreichbar sein.
- Die Bezugnahme auf den Sozialraum: Der Sozialraum, in dem Kinder, Jugendliche und ihre Familien leben, ist relevant für ihre Alltagsgestaltung. Die Jugendarbeit soll offen sein für ihre Erfahrungen, Deutungsmuster und Kompetenzen.
- Die Orientierung an den Interessen, Bedürfnissen und Lebenslagen der Zielgruppen.
- Das Prinzip der offenen Lernimpulse: Die Offene Kinder- und Jugendarbeit soll informelle und non-formale Bildungsprozesse initiieren, um Chancen- und Bildungsgerechtigkeit zu fördern.
- Das Prinzip des gegenseitigen Respekts und der Offenheit im Umgang miteinander.
- Das Prinzip, die Stärken der Menschen zu suchen und gemeinsam mit ihnen anzusetzen, um Probleme zu lösen oder Situationen zu verbessern.
- Das Prinzip der Gleichwertigkeit: Jeder Mensch, unabhängig von Herkunft, Kultur, Geschlecht oder anderen persönlichen Merkmalen, hat den gleichen Anspruch darauf, einbezogen, ernst genommen und beteiligt zu werden. Dies trifft insbesondere auf Kinder und Jugendliche zu, die anderswo Schwierigkeiten haben, Zugang und Zugehörigkeit zu finden. Es gilt auch für diejenigen, denen "problematisches Verhalten" zugeschrieben wird.

Das Prinzip der Parteilichkeit bedeutet, dass wir grundsätzlich die Perspektive der Jugendlichen einnehmen und vertreten, auch gegenüber kritischen Institutionen oder Personen wie Schulen oder Ämtern. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir intern unterschiedliche Meinungen über bestimmte Verhaltensweisen oder Haltungen haben. Kritische Diskussionen darüber führen wir intern mit den Jugendlichen.

- Das Prinzip der Sichtbarkeit besagt, dass wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht nur in unserer Funktion erkennbar sind, sondern auch als Personen. Dabei zeigen wir unsere eigenen Haltungen, ohne die Haltungen der Besucherinnen und Besucher zu ignorieren.
- Das Prinzip der Sparsamkeit besagt, dass wir in pädagogischen Situationen mit größtmöglicher Zurückhaltung eingreifen. Wir beobachten genau und sind höchst aufmerksam.

4. Der Stadtteil Burgwedel

Ein Großteil unserer Besucher*innen weist einen niedrigen Sozialstatus auf und ist Bewohner*in der in den 1990er Jahren entstandenen Neubausiedlung Burgwedel mit einem hohen Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen, aber auch gutsituierten Wohnstraßen mit Einzelhaus-Baubauung. Hinzukommen viele Kinder mit Fluchterfahrung aus den Wohnunterkünften von Fördern & Wohnen.

Der Anteil der Besucher*innen unseres Hauses mit Migrationshintergrund liegt inzwischen bei rund 80 Prozent. An Tagen, wo über das Flüchtlingsprojekt Burgwedel Kinder aus den Unterkünften begleitet werden, ist der Anteil noch höher.

Mit dem Kindershuttle, einer Kooperation mit dem Flüchtlingsprojekt Burgwedel, ermöglichen wir es Kindern aus den etwas weiter entfernten Wohnunterkünften Pinneberger Straße, Am Dänenstein, Holsteiner Chaussee und Oldesloer Straße, mindestens einmal wöchentlich das Spielhaus zu besuchen. Zum festen Besucher*innen-Stamm gehören zudem die Kinder aus der Pädagogisch Betreuten Wohngruppe Holsteiner Chaussee 354. Um auch den kleineren Bewohner*innen der Wohngruppe den Aufenthalt im Spielhaus zu ermöglichen, versuchen wir ganzjährig, ihnen einen Shuttle anzubieten.

Unsere Besucher*innen sind mit unterschiedlichsten Problemlagen konfrontiert. Die Daten des aktuellen Sozialmonitoring-Berichts über einen hohen Anteil an Kindern von Alleinerziehenden im Sozialraum können durch unsere tägliche Arbeitserfahrung bestätigt werden. So wechseln etwa einige Besucher*innen häufiger ihren Wohnort, da sie zeitweise bei der Mutter oder dem Vater leben. Das Spielhaus ermöglicht es ihnen, auch nach längerer Abwesenheit im Stadtteil, schnell wieder Anschluss zu anderen Kindern zu finden.

Ein großer Teil unser Besucher*innen hat Migrationshintergrund und ein nicht geringer Teil von ihnen Fluchterfahrung. Einige der Kinder aus den Wohnunterkünften sprechen nur wenige Worte Deutsch, wenn sie erstmals zu uns ins Haus kommen. Da sie über das Spielhaus Kinder kennenlernen, die sie auch auf der neuen Schule wiedertreffen, ermöglicht dies ihnen, im Schulalltag schneller Bekanntschaften zu machen und Freundschaften zu schließen.

Angesichts der oftmals patriarchalischen Verhältnisse in vielen Familien aus den Wohnunterkünften und bei anderen Familien im Stadtteil ist es unser Anliegen, die Mädchen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, damit sie offen ihre Interessen artikulieren und sowohl im vertraulichen Einzelgespräch als auch im Gruppengespräch persönliche Konfliktlagen thematisieren oder ihre Gestaltungsideen für den Spielhaus-Alltag einbringen. Viele unserer Besucher*innen haben eine größere Anzahl an Geschwistern und zuhause kaum die Möglichkeit für Rückzugsräume.

Da einige unserer Mitarbeiter*innen und Honorarkräfte auch für das Flüchtlingsprojekt Burgwedel tätig sind und/oder in einer der im Sozialraum liegenden Schule arbeiten, hat das Spielhaus bei den meisten Kindern aus den Unterkünften bereits einen Vertrauensvorschub. Bei ihren ersten Besuchen im Spielhaus treffen sie auf Mitarbeiter*innen, die ihnen bereits bekannt sind und zu denen sie bei den Angeboten in den Unterkünften Vertrauen aufgebaut haben. Das hilft ihnen selbstbewusst aufzutreten und sich nicht hinter ihren größeren Geschwistern verstecken zu müssen.

5. Das Spielhaus Sara Goldfinger

Im Stadtteil Burgwedel sind einige Straßen und Plätze sowie der Jugendclub und das Spielhaus nach den „Kindern vom Bullenhuser Damm“ benannt. Lange Jahre wurde das Spielhaus fälschlicherweise „Surcis Goldinger“ genannt. Im Jahr 2023 ist es zwei italienischen Forscherinnen gelungen, die richtige Identität des Mädchens herauszufinden; seitdem heißt das Spielhaus „Sara Goldfinger“.

Sara Goldfinger wurde am 20. September 1933 in Ostrowiec in Polen geboren. Am 3. August 1944 wurde sie aus einem Zwangsarbeitslager in Ostrowiec mit 305 Frauen und Kindern in das KZ Auschwitz-Birkenau eingeliefert. Sie überstand die Selektion und erhielt die Häftlingsnummer A16918. Ihre Eltern Icek (Yitzhak) und Hudes(s)a Goldfinger, geb. Minberg starben ebenso wie ihre Schwester Chava, ihre Großeltern und ihre Onkel in den deutschen Vernichtungslagern.

Sara Goldfinger war elf Jahre alt, als sie am 28. November 1944 in das KZ Neuengamme gebracht wurde. In der Schule am Bullenhuser Damm wurden 20 Kinder von den Nazis für medizinische Experimente benutzt. Am 20. April 1945 wurden sie hier am Bullenhuser Damm ermordet.

Das Haus „Sara Goldfinger“ und die Geschichte der jüdischen Kinder ist uns ein Mahnmal für das, was nie wieder geschehen soll, weder mit jüdischen Menschen noch Menschen anderer Herkunft. Um dies in Erinnerung zu halten, beschäftigen wir uns in regelmäßigen Abständen mit der Geschichte der Kinder vom Bullenhuser Damm, wie z.B. bei der jährlichen Gedenkfeier auf dem Roman-Zeller-Platz.

5.1 Räumlichkeiten

Das Gebäude ist ein einstöckiges Haus mit ca. 110 qm und angrenzender Veranda.

Der Hauptraum des Spielhauses ist wie ein vielseitiges Abenteuerland. Er ist ein Raum, in dem man verschiedene Spiele spielen kann, basteln, malen oder sich einfach nur entspannen kann. Er ist auch ein Treffpunkt, an dem man sich mit Freunden treffen und gemeinsam Spaß haben kann. Der Hauptraum und die Küche sind ein ineinander gehendes Zimmer.

Die Küche ist wie ein magischer Ort, an dem wir täglich Mahlzeiten für die Kinder zubereiten, genau nach deren Wünschen und Vorlieben, soweit es unser Budget zulässt.

Der Toberaum bietet zahlreiche Möglichkeiten, um sich auszutoben und zu spielen. Hier können Kinder klettern und sich austoben. Es gibt auch die Möglichkeit, verschiedene Spielgeräte wie ein Kletternetz oder einen Boxbeutel an die Schiebeschienen zu montieren. Dadurch wird der Raum noch abwechslungsreicher und bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln, die sie auch an unserer Kletterwand ausleben können. Neben den aktiven Spielmöglichkeiten gibt es auch eine gemütliche Chill-Ecke, in der die Kinder entspannen und zur Ruhe kommen können. Der Toberaum ist somit ein vielseitiger Raum, der sowohl für aktive als auch für entspannte Spielaktivitäten genutzt werden kann.

Der Musikraum: Hier entfalten die jungen Talente ihre musikalische Entwicklung und haben die Gelegenheit, Schlagzeug, Gitarre, Bassgitarre, Djembe oder Klavier zu üben.

Im Kickerraum können die Kinder sich beim „Kickern“ messen.

Das Büro ist ausgestattet mit einem Bürotisch mit drei Sitzplätzen, einem Computer, einem Laptop sowie Regalen für Unterlagen und Spielsachen.

Zusätzlich gibt es eine Terrasse, einen Tresorraum, einen kleinen Lagerraum (für Bierbankgarnituren, Strom und Gaszähler), einen kleinen Schuppen (für Fahrzeuge, Werkzeuge, Getränke etc.), zwei Toiletten, einen Abstellraum sowie einen Waschraum (mit Waschmaschine und Trockner).

Das großzügige Außengelände der Stadt Hamburg mit Spielplatz, Rasenflächen und Tischtennisplatte ergänzt die pädagogische Fläche und unterstützt bei der Entzerrung von Konflikten.

5.2 Personal

Das Spielhaus besitzt eine Dreiviertelstelle für die pädagogische Leitung und wird zusätzlich durch Honorarkräfte betrieben.

5.3 Öffnungszeiten

Das Spielhaus Sara Goldfinger hat jährlich 48 Wochen geöffnet. Insgesamt 4 Wochen im Jahr ist das Spielhaus geschlossen.

Wochentag	Vormittag	Nachmittag
Montag	-	14:00 – 18:30
Dienstag	-	14:00 – 18:30
Mittwoch	-	14:00 – 18:30
Donnerstag	-	14:00 – 18:30
Freitag	Alle 2 Wochen Schwimmen	14:00 – 18:30

Das Spielhaus Sara Goldfinger öffnet einmal wöchentlich am Lagerfeuerabend seine Pforten für die Bezugspersonen unserer Nutzer*innen, um unsere Arbeit zu erklären und Werbung für künftige Nutzer*innen zu machen. Hier bietet es sich an, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, um eventuell eine Weiterleitung zu anderen Institutionen im Sozialraum zu initiieren.

In den Ferien bieten wir ein abwechslungsreiches Programm an Ausflügen und Ausfahrten an. Die Kinder haben mehr Zeit zur Verfügung und können das Spielhaus intensiver nutzen. Wir intensivieren den Kontakt zu den Besucher*innen und bieten sowohl offene Angebote als auch themenbezogene Aktivitäten an.

Bei den Ausflügen ist es uns wichtig, dass die Kinder ihren Sozialraum kennenlernen und sich in ihm möglichst frei bewegen können. Wir möchten ihnen zeigen, dass es auch außerhalb ihres Stadtteils interessante Orte gibt, die man besuchen kann, ohne viel Geld ausgeben zu müssen. Beispielsweise fahren wir an die Elbe oder besuchen den Kletterturm vom DESY.

Darüber hinaus sind bei ausreichender Personaldichte auch Wochenend- und Wochenfreizeiten möglich. Hier passen wir uns den Interessen und Bedürfnissen der Kinder an.

6. Die pädagogische Arbeit im Spielhaus Sara Goldfinger

Die pädagogische Arbeit im Spielhaus Sara Goldfinger basiert auf den Arbeitsprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und orientiert sich an diesen:

- **Offenheit:** Das SPH ist offen für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder ihren Fähigkeiten.
- **Freiwilligkeit:** Die Teilnahme an Angeboten des SPH ist freiwillig.
- **Partizipation:** Kinder und Jugendliche sollen an der Planung und Gestaltung von Angeboten des SPH beteiligt werden.
- **Interdisziplinarität:** Das SPH arbeitet interdisziplinär mit anderen Fachkräften zusammen.
- **Sozialraumorientierung:** Das SPH orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen im jeweiligen Sozialraum.

Die Zielgruppe des Spielhaus Sara Goldfinger sind Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 12 Jahren aus dem Schnelsener Quartier Burgwedel sowie angrenzenden Sozialräumen. Das Spielhaus richtet sich dabei insbesondere an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Lebenssituationen.

Pädagogische Ziele:

Das Spielhaus Sara Goldfinger versteht sich als eine offene und inklusive Einrichtung, die allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder ihrer sozialen Situation offensteht. Es bietet einen geschützten Raum, in dem die Kinder und Jugendlichen frei spielen, lernen und sich entfalten können. Dabei legen wir großen Wert auf Partizipation und Mitbestimmung, sodass die jungen Besucher aktiv in die Gestaltung des Angebots einbezogen werden.

Das Spielhaus Sara Goldfinger versteht sich als ein Ort der Begegnung und des Lernens für Kinder und Jugendliche. Die Einrichtung bietet ein vielfältiges Angebot an Freizeitaktivitäten, die die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen. Die Einrichtung ist stets bestrebt, ihr Angebot zu verbessern und zu erweitern, um allen Kindern und Jugendlichen ein gelingendes Angebot zu bieten.

Im Rahmen der Jugendhilfe hat das Spielhaus Sara Goldfinger den Auftrag, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, Benachteiligungen abzubauen oder zu vermeiden und positive Lebensbedingungen für Kinder und ihre Familien zu schaffen. Gemäß dieser Zielsetzung richtet sich das Spielhaus grundsätzlich an alle Kinder aus dem Quartier Burgwedel und dem umliegenden Sozialraum, die das Angebot eigenständig nutzen, um ihre Freizeit dort zu verbringen. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf benachteiligte Gruppen.

Wir möchten:

- Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen und Problemen bieten
- die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung stärken
- soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit fördern
- Werte wie Respekt, Toleranz und Solidarität vermitteln
- kreative und kulturelle Ausdrucksformen fördern
- ein Bewusstsein für Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen schaffen

Besonders wichtig ist uns der pädagogische Mittagstisch. Dieser bietet eine großartige Möglichkeit, Kindern eine strukturierte und unterstützende Umgebung während ihrer Mittagspause zu bieten. Es bietet nicht nur eine gesunde Mahlzeit, sondern auch pädagogische Aktivitäten und Betreuung für die Kinder.

Die Kinderbesprechungen werden genutzt, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Gedanken und Anliegen zu teilen, ihre sozialen Fähigkeiten zu stärken und Konflikte zu lösen. Diese Besprechungen dienen auch dazu, die Kinder in Entscheidungen einzubeziehen, die den Mittagstisch betreffen, wie z.B. die Menüauswahl oder die Planung von Aktivitäten. Hier können die Kinder auch gemeinsam mit den Betreuern ihre Interessen und Wünsche für die Ferienaktivitäten besprechen und planen. Dies fördert die Partizipation der Kinder und ermöglicht ihnen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Beschwerden über Mitarbeiter*innen oder Besucher*innen werden ernst genommen. Es ist wichtig, dass die Kinder sich sicher und wohl fühlen und dass ihre Anliegen gehört werden. Beschwerden werden vertraulich behandelt und angemessen bearbeitet, um das Vertrauen der Kinder in das Spielhaus und seinen pädagogischen Mittagstisch aufrechtzuerhalten.

Natürlich können auch Probleme auftreten, die gelöst werden müssen. Es können beispielsweise Konflikte zwischen den Kindern oder Schwierigkeiten bei der Organisation des Mittagstisches auftreten. In solchen Fällen ist es wichtig, dass die Betreuer einfühlsam und kompetent handeln, um die Probleme zu lösen und eine positive Atmosphäre für alle zu schaffen.

Insgesamt bietet der pädagogische Mittagstisch eine wertvolle Unterstützung für Kinder, Eltern und Mitarbeiter. Durch die Integration von Kinderbesprechungen, Ferienplanung und die angemessene Bearbeitung von Beschwerden und Problemen kann der Mittagstisch zu einem Ort werden, an dem die Kinder sich wohlfühlen, lernen und wachsen können.

Querschnittsthemen:

Das Spielhaus bezieht sich in seinem Verständnis von **Inklusion** auf den weiten Inklusionsbegriff. Dieser geht davon aus, dass alle Menschen, die in irgendeiner Weise benachteiligt werden, ein Recht auf Inklusion haben. Dazu gehören Menschen mit Behinderungen, aber auch Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen aus armen Verhältnissen oder Menschen mit anderen Merkmalen, die zu Diskriminierung führen können.

Das Spielhaus versucht, diese Kinder und Jugendliche durch seine Angebote und Aktivitäten zu erreichen und ihnen die gleichen Chancen zu bieten wie allen anderen Kindern.

Rassismuskritische Arbeit: Das Spielhaus ist ein Ort, an dem Kinder mit Migrationshintergrund sich frei von rassistischen Anfeindungen entfalten können. Die Mitarbeiter*innen des Spielhauses bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, in dem sie ihre Rassismuserfahrungen verarbeiten können. Sie sensibilisieren die Kinder für rassistische Strukturen und Denkmuster und fördern einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Im Spielhaus Sara Goldfinger werden verschiedene Querschnittsthemen berücksichtigt, um den ganzheitlichen Entwicklungsprozess der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Dazu gehören weiterhin:

- Gesundheitsförderung und Prävention (z.B. Pädagogische Mittagstisch)
- Medienkompetenz und digitale Bildung (z.B. Musik- oder Filmprojekte)
- Interkulturelles Lernen und Zusammenleben (z.B. Pädagogischer Mittagstisch)
- Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt (z.B. Jungenaktionstag, Mädchenspektakel)
- Gewaltprävention und Konfliktlösung (z.B. Kinderbesprechung)

Partizipation und Kinderrechte:

Partizipation ist ein wichtiger Prozess für Kinder, um ihre Rechte wahrzunehmen und sich in der Gesellschaft einzubringen. Das Spielhaus bietet Kindern verschiedene Möglichkeiten, sich zu beteiligen, z. B. durch Kinderkonferenzen, Workshops und die Mitgestaltung von Angeboten.

Die Mitarbeiter*innen des Spielhauses unterstützen die Kinder dabei, ihre Beteiligungskompetenzen zu entwickeln und sich für ihre Rechte einzusetzen. Sie schaffen einen Raum, in dem sich Kinder frei äußern und ihre Ideen einbringen können.

Partizipation ist ein wichtiger Schutzfaktor für Kinder. Kinder, die sich beteiligen können, fühlen sich selbstwirksamer und sind weniger gefährdet, Opfer von Kindeswohlgefährdung zu werden.

Spezifische Themen:

Neben den Querschnittsthemen werden im Spielhaus Sara Goldfinger auch spezifische Themen aufgegriffen, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen entsprechen. Dazu gehören zum Beispiel:

- Sport und Bewegung wie z.B. Fußball, Basketball, Klettern, Skaten, Toberaum
- Kreative Gestaltungsmöglichkeiten wie z.B. Malen, Basteln und Musik
- Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein wie z.B. Hochbeete, Lagerfeuertag
- Freizeitaktivitäten wie Ausflüge, Spieleabende und Ferienprogramme

7. Vernetzung und Kooperation

Das Spielhaus ist in folgenden Gremien vertreten:

- Kinderrechte AG
- Stadtteilkonferenz (STAKO)
- AG 78

Das Spielhaus Sara Goldfinger legt großen Wert auf Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen im Sozialraum. Wir arbeiten eng mit anderen sozialpädagogischen Einrichtungen zusammen und beteiligen uns auch an gremienübergreifenden Projekten. Einige unserer Kooperationen umfassen:

- Jugendclub Burgwedel: Ausflüge, Feste
- Flüchtlingsprojekt Burgwedel (SIN): Ausflüge, Feste
- KiFaZ Burgwedel: Wir sind aktiv in der Zusammenarbeit mit dem KiFaZ Burgwedel, um gemeinsam Projekte und Feste zu organisieren. Enger Austausch und Kooperation, da viele Familien unserer Stammnutzer*innen an das KiFaZ gebunden sind.
- Schulkooperation: Wir haben ein wöchentliches Ganztagsbetreuungsangebot der Grundschule Rönkamp für 10 bis max.15 Kinder, dies steht als Wahlfach der GBS unter dem Namen „Spiel und Spaß im Spielhaus“ den Kindern zum Angebot.

Darüber hinaus haben wir noch weitere Kooperationen:

- Organisation des jährlichen Kinderrechtifest auf der Grünfläche vor dem Spielhaus mit anderen Akteurinnen aus dem Sozialraum.
- Bei Bedarf arbeiten wir auch mit externen Jugendhilfe-Anbietern wie Spieltiger e.V. zusammen.
- Jährlicher Besuch des Mädchenfestivals „Mädchenspektakel“ im Haus Drei.
- Jungenaktionstag beim Haus der Jugend Lattenkamp

8. Qualitätsentwicklung

Die Qualitätssicherung und -entwicklung des Spielhauses umfasst verschiedene Ebenen und wird durch geeignete Instrumente und den Dialog mit unserem Träger VKJH e.V. und dem bezirklichen Jugendamt sichergestellt. Wir reflektieren unsere pädagogische Praxis mit verschiedenen Methoden, darunter regelmäßige Nachbesprechungen im Team und die Dokumentation von Angeboten und besonderen Vorkommnissen in täglichen

Tagesprotokollen. In den Teamsitzungen planen wir gemeinsam die künftige Arbeit und Projekte.

Wir nutzen standardisierte Dokumentationsbögen zur Selbstevaluation, um die qualitative und quantitative Nutzung des Spielhauses und der einzelnen Angebote zu erfassen. Die Ergebnisse fließen in den Sachbericht, die Leistungsvereinbarung und die Weiterentwicklung unserer Arbeit ein.

Wir beziehen die Besucher*innen aktiv in die Gestaltung unserer Angebote ein und führen Befragungen durch, um ihre Bedürfnisse besser zu verstehen. Die Ergebnisse dieser Befragungen werden ausgewertet und berücksichtigt. Wir nutzen auch den bezirklichen Berichtsbogen zur OKJA sowie Erfolgskontrollen, um unsere Praxisentwicklung zu dokumentieren.

Des Weiteren nehmen wir am fachlichen Dialog im Sozialraum teil, engagieren uns in Gremien und besuchen Fachveranstaltungen zu aktuellen pädagogischen und sozialpolitischen Fragen. Unsere Mitarbeiter*innen nehmen an sozialpädagogischen Fortbildungsangeboten des Trägers oder anderer Institute teil und wir bieten bei Bedarf Fallbesprechungen und Beratungen an, sowohl im Sozialraumteam als auch bei Verbandstreffen. Konzepttage werden vom Träger moderiert, um gemeinsam an der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption zu arbeiten.